

Wie in Russland über den 6-Stunden-Putsch berichtet wird

Der Putschversuch des südkoreanischen Präsidenten war letzte Woche wohl eine der kuriosesten Meldungen, die auch in Russland mit Stirnrunzeln beobachtet wurde, wie ein russischer Bericht darüber zeigt.



von Anti-Spiegel

09.12.2024

Der Putschversuch, den der südkoreanische Präsident letzte Woche durchgeführt hat, hat in Russland für Belustigung gesorgt. Das zeigt auch der [Bericht](#) darüber, den das russische Fernsehen am Sonntag in seinem wöchentlichen Nachrichtenrückblick gebracht hat und den ich übersetzt habe.

Beginn der Übersetzung:

Während allen mit Nordkorea Angst gemacht wird, war es Südkorea, das die Welt erschauern ließ

In dieser Woche hat sich in Südkorea etwas Unvorstellbares ereignet. Am Dienstag rief der koreanische Präsident Yoon Seok-yol in einer Ansprache an die Nation plötzlich das Kriegsrecht im Land aus. Zum ersten Mal seit 40 Jahren. Der Vorwand war eine Bedrohung durch den nördlichen Nachbarn.

„Ich erkläre den Ausnahmezustand, um die Republik Korea vor der Bedrohung durch die kommunistischen Kräfte Nordkoreas zu schützen, die prinzipienlosen staatsfeindlichen Kräfte der DVRK zu zerschlagen, die die Freiheit und das Glück unseres Volkes zu rauben und um die freiheitliche verfassungsmäßige Ordnung zu bewahren“, so Präsident Yoon Seok-yol.

Sofort wurde jede politische Aktivität, einschließlich Kundgebungen und Straßenprotesten, verboten. Die Kontrolle über die Medien sollte an die Militärführung übergehen. Außerdem beschloss der südkoreanische Präsident, die Arbeit des Parlaments und der Parteien einzustellen. Den Abgeordneten wurde das Betreten und Verlassen der Nationalversammlung untersagt.

Daraufhin versammelte sich sofort eine empörte Menge vor dem Gebäude und Unruhen brachen aus.

Das Parlament reagierte schnell. Die Opposition, die dort die Mehrheit hat, verabschiedete einen Appell, in dem sie die Aufhebung des Kriegsrechts forderte.

Sechs Stunden nach der Ansprache des südkoreanischen Präsidenten an die Nation hob die Regierung das Kriegsrecht auf und der Verteidigungsminister trat zurück.

Was war das da überhaupt? Viele versuchen nun, das zu verstehen

Beobachter gehen davon aus, dass der Grund für die Verhängung des Kriegsrechts gar nicht in einer Bedrohung durch den Norden liegt. Der Grund ist, dass der derzeitige Präsident Yoon Seok-yeol äußerst unbeliebt ist. Seine zweijährige Präsidentschaft wurde von Anfang an von Korruptionsskandalen begleitet, in die seine Frau Kim Kong-hee verwickelt war.

Sie wird verdächtigt, Aktienkurse manipuliert und sich in Parlamentswahlen eingemischt zu haben. Einen weiteren Skandal gab es im Zusammenhang mit dem Straßenbauprojekt, das unerwartet so geändert wurde, dass die Straße durch die Grundstücke von Verwandten der First Lady führte und diese somit Anspruch auf eine fette Entschädigung hatten. Dem Ansehen des koreanischen Präsidenten gab die Geschichte der Dior-Handtasche im Wert von 2.000 Dollar, die er seiner Frau geschenkt hatte, den Rest.

Im Oktober entschied ein Gericht, dass das doch keine Bestechung war, und die Anklage gegen die First Lady wurde fallen gelassen. Aber beim Volk hat das einen faden Beigeschmack. Umfragen zufolge ist Yun Seok-yols Rückhalt in der Bevölkerung etwas größer als der von Macron, aber immer noch nichts, womit man sich brüsten könnte: etwa 26 Prozent. Und mit seinem Versuch, die Macht durch das Kriegsrecht zu erhalten, hat Yun Seok-yol die Lage nur noch schlimmer gemacht.

Am Samstag hat die Nationalversammlung über ein Amtsenthebungsverfahren gegen den Präsidenten abgestimmt und vor den Mauern des Parlaments forderten Menschenmassen die Absetzung des Präsidenten.

Unmittelbar vor der Abstimmung entschuldigte sich der Präsident und sagte, er werde das nicht wieder tun. Die Reue hat die Abgeordneten offenbar überzeugt, denn das Amtsenthebungsverfahren wurde nicht angenommen, aber die Opposition verspricht, das Thema jede Woche zur Abstimmung zu bringen. Ist das etwa kein Zirkus?

Eigentlich gilt Südkorea, das US-Geschöpf in Asien, als demokratischer Musterstaat. Andererseits erklären die USA alle ihre Verbündeten für demokratisch, während sie ihre Feinde als Diktatoren bezeichnen. Betrachtet man jedoch die Geschichte Südkoreas, so war von den 13 koreanischen Präsidenten seit der Gründung des Landes im Jahr 1948 nur einer nicht in politische oder Korruptionsskandale verwickelt: Moon Jae-in, der das Land von 2016 bis 2022 führte.

Die ersten fünf Präsidenten verloren ihr Amt durch Militärputsche. Drei weitere Staatschefs wurden wegen Korruptionsdelikten zu langen Haftstrafen verurteilt. Moonhyun beging nach Korruptionsvorwürfen Selbstmord. Zwei weitere kamen nicht wegen Korruption ins Gefängnis, dafür aber ihre Söhne.

Wie soll man das nennen – demokratische Korruption oder korrupte Demokratie?

Man könnte meinen, das könnte uns egal sein. Am 4. Dezember ist der Vertrag über eine umfassende strategische Partnerschaft zwischen der Russischen Föderation und Nordkorea in Kraft getreten. Darin ist festgelegt, dass eine Partei im Falle eines bewaffneten Angriffs auf die andere unverzüglich militärischen Beistand leistet. Es ist also in unserem Interesse, dass auf der koreanischen Halbinsel Frieden und Ordnung herrschen.

Aber Frieden und Ordnung herrschen in Nordkorea, während Südkorea ein ständiges Pulverfass ist.

Ende der Übersetzung